

Sanierung Bad Cannstatt 20 – Hallschlag –
"Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt"

PG Haus Römer

1. Treffen: Dienstag, den 19.07.2011, 18.00 Uhr im Stadtteilbüro Zukunft Hallschlag

Es waren 10 Teilnehmer/innen anwesend.
Stadtteilmanagement: Antje Fritz
Landeshauptstadt Stuttgart: Ulrike Bachir

Ergebnisprotokoll

1 Begrüßung und Einführung

Frau Fritz begrüßt die Anwesenden und gibt eine Einführung in das neue Thema im Rahmen der Sozialen Stadt – Zukunft Hallschlag.

Bedeutung des Projektes

- ▶ Der Neubau Am Römerkastell 69 ist ein wichtiges Projekt für die Soziale Stadt – Zukunft Hallschlag.
- ▶ Damit lassen sich viele Ziele von "Zukunft Hallschlag" (Räume und Angebote für alle Generationen und Kulturen, Begegnungsmöglichkeiten, Bildungs-/Bürgerhaus, Internationale Bibliothek vgl. IEK) verfolgen und es bietet die Chance, Ansätze und einzelne Projekte wie bspw. die Internationale Bibliothek zu verstetigen.
- ▶ Neu kommt hinzu, dass es jetzt ein Modellvorhaben "Familienzentrum" gibt, für das ebenfalls Räume benötigt werden.
- ▶ Durch Neuordnungen und ein Gesamtkonzept für das weiter zu entwickelnde neue Stadtteil- und Familienzentrum (Gebäude Am Römerkastell 69, 71, 73 und 75) können vorhandene Nutzungen inhaltlich und örtlich besser vernetzt und räumlich angemessen ausgestattet werden, fehlende Nutzungen können ergänzt werden

Ziele der PG Haus Römer

Entwicklung

- ▶ einer Vision und eines Gesamtkonzepts für das neue Stadtteil- und Familienzentrum (wichtig: es sollen keine Doppelungen und Parallelstrukturen entstehen)
- ▶ eines Nutzungskonzepts für den Neubau
- ▶ eines Betriebs- und Finanzierungskonzeptes

Begleitung und Beratung

- ▶ Machbarkeitsstudie
- ▶ Planungen Neubau
- ▶ Baumaßnahmen

Planung der Einweihung

Frau Bachir unterstreicht noch einmal, dass dieses Vorhaben ein Schlüsselprojekt für die Soziale Stadt Hallschlag ist.

Für die weiteren Schritte ist folgender Zeitplan vorgesehen:

- ▶ Vor der Sommerpause sechs Architekturbüros für Angebot zur Machbarkeitsstudie anschreiben
- ▶ Anfang August Beauftragung eines Büros
- ▶ Bei PG im September ggf. 1. Entwurf diskutieren
- ▶ Endfassung bei TG 3 im November vorstellen
- ▶ Investorensuche, Finanzierung
- ▶ Anschließend ggf. Architektenwettbewerb oder Gutachterverfahren.

Der bislang gewählte Arbeitstitel "Römer 69" wird als nicht geeignet kritisiert, da damit andere Assoziationen entstehen könnten. Frau Fritz erläutert, dass sowohl für das neue Stadtteil- und Familienzentrum als auch den Neubau noch passende Namen gefunden werden sollen. Beim nächsten Treffen sollen Vorschläge der Teilnehmenden und/oder ein Verfahren zur Namensfindung diskutiert werden.

2 Vision für das neue Stadtteil- und Familienzentrum

Wie stellen Sie sich das neue Zentrum 2015 vor? Welchen Charakter soll es haben?

Es wurden folgende Ideen gesammelt:

- ▶ Verbindend: alle Nutzungen, keine Einzelprojekte, auch optisch zwischen den Gebäuden, Durchgängigkeit, Schnittstellen nutzen
- ▶ einladend und offen für alle: niemand soll abgewiesen werden, Menschen sollen gerne kommen, Anreize haben/Interesse wecken 'einzutreten', offene Wirkung (insbesondere Neubau),
- ▶ Kontraste: Alt und Jung (Generationen), alt und neu (Gebäudeensemble), drinnen und draußen (von außen Einblick haben, was innen passiert; Transparenz)
- ▶ Vernetzung: gemeinsame Aktivitäten planen und durchführen, Austausch der Träger, Aussprache bei Problemen
- ▶ kurze Wege: schnelles Handeln wird möglich/erleichtert, man weiß voneinander, kurze Wege für Anbieter/Träger und für Nutzer, einzelne kennen sich aus und vermitteln weiter
- ▶ Generationenübergreifend
- ▶ Begegnung, lebendiges Miteinander, guter Treffpunkt auch für Emigranten, Kontaktmöglichkeiten
- ▶ Mosaik der Kulturen: Ort für alle Kulturen und Religionen
- ▶ Wohlfühlatmosphäre
- ▶ Möglichkeiten der Beteiligung
- ▶ Vielfältige Nutzungen: Schulischer Lernraum, Medienräume (Jugendliche, Schulklassen, BIWAQ-Projekt), Kinderbibliothek, Platz für Mentoren, Weiterbildungsangebote, Raum für (größere) Versammlungen
- ▶ Kochgelegenheit, Veranstaltungsraum: Leute haben Lust zusammen zu kommen zum Essen, Trinken, Tanzen, Musik hören -> Foyer im Erdgeschoss
- ▶ Raum bieten ...
 - zum Verweilen – gemütlich sitzen, sich wohlfühlen
 - für Gemeinschaft – für Gruppen/Angebote, die bislang keinen Platz finden (z. B. Nachhilfe), für zufällige Begegnungen, für gemeinsame Aktivitäten der Anbieter
 - für Bewegung – insbesondere Außenbereich so gestalten, dass Bewegungsfläche

für Kinder (Kitas) bleibt

für Begegnung – innen und außen, keine geschlossenen Türen

für Netzwerke – vieles zusammenführen, weiter vermitteln, Informationen weiter geben

- ▶ Gemeinsames Büro für Vereine ('persönlicher Anrufbeantworter')
- ▶ Ästhetische Aufwertung: durch Erscheinungsbild Identität stiften und Zentrum für den Stadtteil bilden
- ▶ Strukturen: keine Doppelstrukturen schaffen, zentrale Verwaltung/Anlaufstelle/Koordination/Kümmerer/Tresen im Eingangsbereich als Empfang -> wichtig für Offenheit, Verlässlichkeit, Vertrauen schaffen

Wer sind die Zielgruppen?

- ▶ Alle Bewohner des Hallschlags
- ▶ Fragende und Suchende
- ▶ Nachbarschaftszentrum, Mobile, Kitas und Schulen (Medienräume, Mehrfachnutzung)
- ▶ Alle Nationalitäten, alle Kulturen, Emigranten
- ▶ Alle Generationen, Alt und Jung, Senioren (Begegnung, Wohnen, Anregung)
- ▶ Groß und Klein, junge Familien, Mütter und Frauen (Kontaktaufnahme)
- ▶ Vereine, Kulturvereine, alle Initiativen
- ▶ Gartenraum (Kinder, Familien und Senioren - Spielgeräte)

Für die weiteren Planungen und insbesondere die spätere Nutzung sollte man sich mit einem Leitbild und Kriterien für die Nutzung auseinandersetzen. Motto sollte sein: Wir wollen niemanden ausgrenzen, aber wir wollen uns abgrenzen von anderen Überzeugungen, die wir hier nicht haben wollen.

3 Ideen für Nutzungskonzept Haus Römer

Was können Alleinstellungsmerkmale sein? Was sind besondere Themen?

- ▶ Neubau soll sich abheben von Bestehendem; Herausforderung: modern und innovativ, trotzdem offen und einladend sein
- ▶ Betreutes Wohnen: im Alter im Stadtteil, im gewohnten Umfeld bleiben dürfen
- ▶ Kultursensible Altenhilfe und Pflege: AWO hat ein interkulturelles Team und Nachbarschaftshilfe
- ▶ Kultursensible Elternarbeit
- ▶ Gesundheit: Angebote des Gesundheitsamtes (z. B. g'sund und g'scheid), Seniorengymnastik, Tanz, internationales Frühstück, internationale Kochtöpfe

Was verbindet die verschiedenen Nutzungen?

- ▶ Kulturcafé: internationale Kaffeesorten und Gebäck, Ausstellungen, kleinere Kulturveranstaltungen
- ▶ Internationale Bibliothek: Senioren und Kinder, alle Kulturen

Café und Buch passt wunderbar zusammen, vermittelt eine Wohlfühlatmosphäre und verbindet Generationen und Kulturen. Wenn man reinkommt, soll das Gefühl entstehen „man ist mittendrin“. Es ist ein Raum, der alle Nutzungen verbindet (Mehrfachnutzung für Begegnungsstätte, Bibliothek, Familienzentrum). Von dort verteilen sich die Nutzer/innen in Ruhe-/Rückzugsräume für Beratung, Kurse, Versammlungen, Bürotätigkeit und Besprechung. Ein Tresen als Empfang mit Person, die die Nutzer/innen begrüßt, erste Anlaufstelle (niederschwellig) ist, weiter hilft und vermittelt.

4 Verabredungen

Wer soll noch eingeladen werden? (durch Stadtteilmanagement)

Gesundheitsförderung (H. Ohm, Fr. Keefer)

Beratungszentrum (Fr. Kiefl)

Nachbarschaftszentrum ist durch H. Klotzbücher vertreten.

Vertreter von sbr und Mobile Jugendarbeit hatten sich entschuldigt.

Aufgaben bis zum nächsten Treffen

- ▶ Ideen für Namen (Neubau und Stadtteilzentrum) sammeln.
- ▶ Nutzungskonzept der einzelnen Angebote im Neubau von Trägern kurz darstellen.

Nächster Termin:

Dienstag, den **13. September 2011 um 17:00 Uhr im Stadtteilbüro**

Anlagen: Rahmenkonzept Stadtteil- und Familienzentren, Rahmenkonzept Kinder- und Familienzentren